

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

10.8.1917 (No. 215)

dem Direktor des Bertholdsgymnasiums Geheimen Hofrat Ludwig Bähr in Freiburg das Ritterkreuz Höchstes Ordens Bertholds des Ersten

und dem Direktor des Gymnasiums in Konstanz Dr. Wilhelm Martens das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub Höchstes Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 27. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hilfskammerer Georg Schwendiner zu Schloß Hohenburg die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 1. August d. J. gnädigst geruht, den Revisor Karl Simon beim Ministerium Höchstes Hofes, der Justiz und des Auswärtigen unter Verleihung des Titels Oberrevisor sowie

die Registratoren Hermann Waldvogel, August Schweinfurth, Johann Zehner, Emil Stroh bei diesem Ministerium, Adolf Müller bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe und Friedrich Schaufele beim Amtsgericht Konstanz, den Expeditor Wilhelm Laber beim Oberlandesgericht und

die Justizsekretäre Oskar Gae beim Landgericht Konstanz, Alfred Paulus beim Landgericht Karlsruhe, Karl Dürer bei der Staatsanwaltschaft Mosbach, Adolf Borell beim Amtsgericht Mühlheim, Georg Volkert beim Amtsgericht Pforzheim, Alfred Bollmann beim Amtsgericht Heilbrunn, Valentin Knörger beim Amtsgericht Pforzheim, Adolf Buhl beim Amtsgericht Mosbach, Julius Bastian beim Amtsgericht Billingen, Oskar Kimmig beim Amtsgericht Lörrach, Anton Wallefer beim Amtsgericht St. Blasien, Anton Feunhöfer beim Amtsgericht Laubersbichsheim, Gustav Lippolt beim Amtsgericht Wolfach, Friedrich Walter beim Amtsgericht Mühl, Friedrich Schrödereder beim Amtsgericht Waldbrunn, Anton Hurst beim Notariat Mühl und Friedolin Spiegelhalter beim Notariat Karlsruhe I-IV unter Verleihung des Titels Oberjustizsekretär landesherrlich anzustellen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 13. Juli d. Nr. 7953 gnädigst geruht, den Direktor des Friedrichsgymnasiums in Freiburg Geh. Hofrat Dr. Jakob Sigler und den Direktor des Bertholdsgymnasiums in Freiburg Geh. Hofrat Ludwig Bähr auf ihr untertänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters sowie den Direktor des Gymnasiums in Konstanz Dr. Wilhelm Martens auf sein untertänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung ihrer langjährigen und treugeleisteten Dienste auf den Schluß des laufenden Schuljahrs in den Ruhestand zu versetzen.

In gleicher Eigenschaft zu versetzen: die Direktoren Dr. Friedrich Emlin vom Gymnasium in Durlach an das Friedrichsgymnasium in Freiburg, Dr. Rimo Fecht vom Gymnasium in Lahr an das Bertholdsgymnasium in Freiburg, Dr. Joseph Jaeger vom Gymnasium in Laubersbichsheim an das Gymnasium in Durlach und Leo Eger vom Gymnasium in Offenburg an das Gymnasium in Konstanz.

Die nachgenannten Professoren zu Direktoren zu ernennen und zwar den Professor Rudolf Ksmus am Bertholdsgymnasium in Freiburg zum Direktor des Gymnasiums in Offenburg, den Professor Dr. Hermann Wiegner am Bertholdsgymnasium in Freiburg zum Direktor des Gymnasiums in Lahr und den Professor Anton Karle am Gymnasium in Karlsruhe zum Direktor des Gymnasiums in Laubersbichsheim.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 30. Juli d. J. gnädigst geruht, den Professor Dr. Anton Herzog an der Oberrealschule in Baden in gleicher Eigenschaft an die Friedrich-Luisenschule in Konstanz — höhere Mädchenschule mit Seminar-Charakter — zu versetzen.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat unter dem 26. Juli d. J. den Zeichenlehrerkandidaten Gustav Henselmann an der Realschule in Lörrach, z. St. im Beerdienst, zum Zeichenlehrer an der Realschule in Säckingen ernannt.

Die Vertragung einer Hilfsreferentenstelle bei der Oberpostdirektion Konstanz an den Postinspektor Alfred Wesle in Kiel mit Wirkung vom 1. September d. J. ab hat die Höchstlandesherrliche Bestätigung erhalten.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 16. Juli d. J. den Eisenbahnsekretär Emil Sauter in Muggen nach Weil-Neopoldshöhe versetzt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Verordnung vom 5. August 1916 geht wir hierdurch bekannt, daß der Handel mit 1917er Obst- und Beerenweinen aller Art so lange verboten ist, bis wir Höchstpreise für den Hersteller, Großhandel, Kleinhandel und den Ausschank festgesetzt haben. Früher getätigte Verkäufe in 1917er Obst- und Beerenweinen aller Art werden hierdurch für ungültig erklärt. Bei Festsetzung der Höchstpreise für 1917er Beerenweine wird bestimmt werden, daß Beeren-, Kirschen- und Aharbarberweine früherer Jahrgänge nur zu wesentlich niedrigeren Preisen abgesetzt werden dürfen.

Berlin, den 1. August 1917.

Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und -verteilung, G. m. b. H.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 9. August.

Was die russischen Marxisten wollen.

Die ausländische Vertretung des Zentralkomitees der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei (Bolschewiki) gibt in Stockholm eine

„Russische Korrespondenz Prawda“ heraus. In dieser Korrespondenz veröffentlichen die Genossen Lenin ihre Ansichten. Ein „Tu pas voulu, Georges Dandin“, überschriebener Artikel dieser Korrespondenz ist charakteristisch für die Befinnung und die Ziele dieser Gruppe, und zeigt besser, als alles, was über sie geschrieben wird, welcher Art die Regeneration ist, die Lenin und seine Gefinnungsgenossen Rußland zugebacht haben. Der Artikel lautet nach der Wiedergabe in den „Basler Nachr.“ im wesentlichen folgendermaßen:

Die russische Offensive hat ein schnelles Ende gefunden. Das wilde Siegesgeschrei hat dem Schreckensruf: das Vaterland in Gefahr! Platz gemacht. Und die Offensive als Mittel der Zertrümmerung der revolutionären Sozialdemokraten, der Bolschewiki, begrüßt haben, sie klagen jetzt die Bolschewiki an, daß sie die Niederlage verursacht haben. Im Stile der Propagandapropaganda der alten zaristischen Regierung, die den Juden die Schuld für alle Niederlagen zuschrieb, erhebt die provisorische Regierung die Anklage gegen die „anarchistische“ Propaganda der Bolschewiki, nennt sie mit eiserner Stirn in einem Atem mit den deutschen Agenten. Aber wie die zaristischen Propagandisten zwar Tausende von Juden der Vernichtung ausliefern konnten, aber außerstande waren, ihr stuchbeladenes System zu retten, so werden die jetzigen Machthaber zwar imstande sein, Hunderte unserer Genossen in die Gefängnisse zu werfen, die revolutionäre Sozialdemokratie vielleicht auf eine kurze Zeit zu schwächen, aber dem Urteil der Geschichte, das schneller als jemand annimmt, von den Bolschewiki an ihnen vollstreckt wird, werden sie nicht entgehen. Sie tragen die vollkommene Verantwortung für das vergossene Blut, für diese schreckliche Niederlage, sie werden zu verantworten haben, daß sie die Armee der Revolution, die einst die Generale des blutigen Jaren, entgegen ihrem Willen ins Feuer mit Kanonen zu treiben verstanden.

Das was gekommen ist, war von den revolutionären Sozialdemokraten vorausgesehen. Der Jarenismus ist von den Bolschewiki weggesetzt worden. Was bedeutet das? Daß der äußere Zwang, die Gewalt, nicht imstande war, die Massen mehr ins Feuer zu treiben. Ein Teil des Heeres verabscheute den Krieg, weil er, weißgeblutet, ausgehungert, entnervt, sich nur nach Heim, nach Frau und Kind sehnt. Die revolutionäre Regierung konnte nicht kurzer Hand Frieden schließen. Sie mußte eine Politik führen, die geeignet war, die Auflehnung der Arbeiterschaft Europas gegen die imperialistischen Regierungen zu beschleunigen. Das konnte nur geschehen, wenn die Regierungsgewalt durch eine Koalition der „antimperialistischen“ Schichten, d. h. des Proletariats, Bauerntums und des städtischen Kleinbürgertums übernommen würde, wenn sofort den Bauernkomitees die Verwaltung von Grund und Boden der Junker und der zarischen Familie überwiesen würde (bis zur konstituierenden Versammlung, die über die Besitzformen zu entscheiden hätte), wenn sofort die Banken, die großen kartellierten Unternehmen provisorisch in die Verwaltung des Staates übergeben würden und so die Produktion der der Allgemeinheit notwendigen Güter gesichert, den Spänen des Krieges das Handwerk gelegt würde. Die Volksmassen konnten mit der Weiterführung des Krieges — falls sie unumgänglich wäre — nur dann ausgehöhlt werden, wenn die revolutionäre Regierung die Verträge des Jarenismus zerreißen, wenn sie seine Schulden abschütteln würde. Nur wenn das alles geschehen würde, konnte man darauf rechnen, daß die Kriegsmüdigkeit der Volksmassen, daß die wirtschaftliche Veroute soweit überwunden würde, daß das revolutionäre Rußland mit Waffen in der Hand warten konnte, bis die unter seinem Einflusse antwachsende proletarische Revolution in Europa die Liquidierung des Krieges ermöglichen würde, ohne daß die russische Revolution als Werkzeug der imperialistischen Regierungen degradiert wäre.

Die Kleinbürgerlichen Sozialisten, die Sozialpatrioten, haben alles, was das Interesse der Revolution erfordert, unterlassen. Sie haben nicht nur den Bauern den Grund und Boden nicht gegeben, sondern das anfangs erlassene Verbot des Bodenschaders aufgehoben. Sie haben den kapitalistischen Spekulanten erlaubt, ruhig weiter die Preise in die Höhe zu treiben. Sie haben nicht gewagt, die Verträge der zarischen Regierung, ihre Schulden zu annullieren. Aber sie haben doch zu sehr vom Baume der Erkenntnis gegessen, um frisch und fröhlich den Massen einzureden, die Entente kämpfe für Recht und Freiheit. Indem sie die Revision der Kriegsziele der Entente öffentlich forderten, haben sie den Volksmassen bestätigt, daß vorerst der Krieg um Ziele geführt wird, die nicht die des revolutionären russischen Volkes sind. Und bevor sie die Revision der Kriegsziele der Entente erreicht haben — sie werden sie niemals erreichen — forderten sie von den revolutionären Soldaten den Übergang zur Offensive.

Ein großer Teil der Armee war gegen diese Offensive. Da veruchte Herr Kerenski ihren Widerstand zu brechen. Er ließ ganze Regimenter auflösen, er ließ nach zarischen Mustern die „Mädelsführer“ arretieren. Aber er vergaß dabei eine kleine Kleinigkeit. Der Versuch, die Truppen durch Gewalt ins Feuer zu treiben, wurde schon einmal unternommen, von der zarischen Regierung nämlich, und er hat schon damals versagt. Wenn der aktive Widerstand der Armee gegen die Offensive auch diesmal noch zu gering war, daß er gebrochen werden konnte, so war der passive Widerstand, der aus mangelndem Vertrauen zur Politik der Kerenski & Co. resul-

tierte, schon so groß, daß er zum militärischen Zusammenbruch führen mußte.

Wie alle Bankrottentreuer suchen jetzt die Kerenski die Schuld anderen, in diesem Falle den Bolschewiki, zuzuschreiben. Sie haben vergessen, was sie noch vor ein paar Monaten sehr gut verstanden, daß jede Agitation ohnmächtig ist, wenn sie nicht den entsprechenden Boden vorfindet, und besteht dieser Boden, so führt er zu einer ihm entsprechenden Agitation. Würde keine bolschewistische Partei existieren, die diese Stimmung gegen die Offensive politisch formte, so würde diese Stimmung in formlosen Weise ihren spontanen Ausdruck finden.

Die Niederlage, der Zusammenbruch der russischen Offensive ist ein Zusammenbruch des politischen Systems des russischen Sozialpatriotismus. Die Sozialpatrioten haben die Volksmassen auf die Schlachtbank geführt, obwohl die revolutionären Sozialdemokraten vor dem Abenteuer gewarnt haben. Mit Blut der Volksmassen besetzt, wagen sie jetzt die revolutionären Sozialdemokraten des Verrats am Lande zu bezichtigen. Sie konnten die revolutionäre Armee niederkartätschen, wie sie die russischen revolutionären Kriegsschiffe jetzt zu torpedieren befohlen. Ihre Ehre aber können sie nicht rauben, denn sie selbst stehen durch ihre Taten entehrt da. Und wenn sie glauben, daß sie durch Diffamierung der Vorkämpfer der Revolution ihren Einfluß auf sie stärken können, so beweist das, daß sie schon vollkommen den Kopf verloren haben — Kerenski, der das wogende Meer verissen ließ.

Der Krieg zur See.

B. L. B. Berlin, 8. Aug. (Amtlich.) Neue U-Bootsverfolge in der Biscaya: 7 Dampfer, 2 Segler. Darunter der englische Dampfer „Sir Walter“ mit Kohlen nach Oporto, die portugiesischen Segler „Verta“ und „Ventoroso“, letzterer mit Lebensmitteln von Lissabon nach Rouen. Ferner ein bewaffneter gesicherter tiefbeladener Dampfer. Von den übrigen versenkten Dampfern hatten zwei Erz nach England, einer Eisenblech, Zelle nach Frankreich, je einer Viehfutter nach England und Kohlen von England nach Gibraltar geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Reichsanstalt und U-Bootskrieg.

Die Rede des neuen deutschen Reichsanstalters hat es — so heißt es in der Schiffbauwochenausgabe des Liverpooler „Journal of Commerce“ vom 26. Juli klar gemacht, daß Deutschland immer noch darauf rechnet, die britische Handelsflotte Schiff für Schiff aufzubrechen, um England zum Frieden zu zwingen. Aber schmädelnden Beiwerts entleidet, stellt diese Rede also eine erneute Warnung dar, daß wir nur dann unsere Friedensbedingungen dem Feind aufzuzwingen in der Lage sein werden, wenn wir unsere Hilfsmittel an Menschen, Rohstoffen, Geistes- und Herzenseigenschaften nützlich verwenden. Es ist leicht verständlich, daß die deutsche Admiralität, welche genaue Nachweisungen über den versenkten Schiffraum unserer Verbündeten und der Neutralen besitzt, und die zweifelslos unsere Fähigkeit, neuen Schiffraum zu schaffen, unterrichtet, die Überzeugung hat, sie brauche ihre gegenwärtige U-Bootsflotte nur weiter zu vergrößern, um unter Unglück bis zum höchsten Gipfel zu steigern. Wir wissen nicht, in welchem Augenblick der Feind einen neuen gegen die Handelsflotte gerichteten U-Bootsangriff unternimmt. Wir hoffen und haben guten Grund zu der Annahme, daß Deutschland nicht die Möglichkeit haben wird, die Zahl seiner im Dienst befindlichen U-Boote so zu steigern, daß derselbe Vernichtungs-Prozentsatz wie bisher aufrechterhalten werden kann. Gleichzeitig sind wieder einmal Geschichten im Umlauf, daß neuere und größere U-Boote in Auftrag gegeben sind, die so stark armiert sein sollen, daß sie den bewaffneten Handelsschiffen mehr als überlegen sind. Werden diese U-Boote der Art, wie sie in der holländischen und skandinavischen Presse beschrieben werden, auf die See losgelassen mit dem Befehl, was sie zu Gesicht bekommen, zu versenken, so werden diese Fahrzeuge eine gewaltige Vernichtungsmacht gegenüber unseren bewaffneten wie unbewaffneten Schiffen darstellen. Da in einem solchen Fall es offenbar unmöglich sein wird, die Handelsschiffe so stark zu bewaffnen, daß sie in der Lage wären, mit diesen U-Bootsrörern oder U-Kreuzern, um die es sich hier eigentlich handelt, zu kämpfen, so wären wir gezwungen, mehr und mehr besondere zur U-Bootsbekämpfung bestimmte Fahrzeuge zu bauen. Der einzige sichere Plan für die, welche die Schiffbauaufsicht ausüben, besteht darin, jeden Nerv anzustrengen, um die zur Verfügung stehende Arbeit zu steigern und die Rohstoffausbeute zu erhöhen, so daß sowohl Kriegs- als Handelsschiffe in der erforderlichen Zahl hergestellt werden können. Es ist durchaus wahr, was der deutsche Kanzler feststellte, daß das Herüberdrücken eines amerikanischen Heeres nach Europa so viel Transportmittel in Anspruch nimmt, daß die ganze Kanonage, mit der sonst die Vereinigten Staaten ihre Verbündeten unterstützen könnten, aufgebraucht wird. Wir werden das Transportproblem also im wesentlichen selbständig zu lösen haben und obwohl wir, wie schon früher betont, gewichtige Gründe zu der Hoffnung haben, daß die feindliche U-Bootsflotte eine Niederlage erleidet, so kann dieses Ergebnis nur dadurch erzielt werden, daß wir die alleräußersten Anstrengungen machen. Die Gefahr ist noch keineswegs überwunden.

Zweiter Tagesbericht vom 8. August.

B. L. B. Berlin, 8. August, abends. (Amtlich.) In Flandern wechselnd starker Feuerkampf. Vom Osten bisher keine Meldungen.

Weslicher Kriegsschauplatz.

Die neue Niederlage der Engländer.

Berlin, 8. Aug. Der seit einigen Tagen erwartete englische Angriff setzte in der Nacht zum 8. August bei Neuport ein. Das englische Artilleriefeuer, das an Stärke seit Tagen über das übliche Maß hinausging, wuchs am Nachmittag des 7. August trotz des nebligen, düstigen Wetters zu bedeutender Heftigkeit an. Von 9 Uhr abends an verstärkten die Engländer ihre Artillerietätigkeit immer mehr, bis sie am 8. August um 2 Uhr vormittags zum Trommelfeuer überging. Nach dreiviertelstündigem Trommeln griffen die Engländer von Neuport aus sowie dicht südlich des Neuportkanals in Richtung auf Ratsballe an. Der Angriff wurde verlustreich abgewiesen und endete mit einer schweren englischen

Niederlage. An einzelnen Stellen wurde der Feind im zitternden Nahkampf mit Bajonetten und Handgranaten von unseren mit größter Tapferkeit fechtenden Truppen geworfen. Er ließ eine große Anzahl von Gefangenen auf dem Kampffeld zurück. Im Hertenbagen versuchten die Engländer wiederum durch Teilaufgriffe am späten Abend des 7. August ihre Linie zu verbessern, um aus dem zerstückelten und verbluteten Trichtergeränge, in das sie durch den mihingungen Angriff geraten sind, herauszukommen. Alle Angriffsbewegungen scheiterten jedoch wiederum, obwohl die Engländer starke Kräfte schicklos einsetzten und dicke Kolonnen südlich der Bahn Boefinabe-Wangemard ins Feuer führten. Sämtliche Stellungen blieben unverändert in deutscher Hand. Auch südlich des Kanals von Sollebele und an zahlreichen Stellen der Arasfront war die Artillerie- und Patrouillentätigkeit reger. Der im französischen Jura vom 7. August, nachmittags, gemeldete Angriff zwischen dem Wald von Avocourt und der Höhe 304 ist frei erfunden. Beim deutschen Stoßtruppunternehmen östlich der Maas am 7. August, 130 Uhr nachmittags, wurden ohne eigene Verluste Gefangene und Schnellabgebrachte aus den französischen Gräben geholt und außerdem erlitten die Franzosen schwere blutige Verluste. (W.V.)

Die Konferenz der Alliierten begann gestern in London. Es wurden zwei lange Sitzungen abgehalten. An der Konferenz nahmen teil: die britischen Minister, Sonnino, Ribot, der französische Munitionsminister Thomas, der englische Botschafter in Paris, Lord Curzon, und eine Anzahl anderer Vertreter der alliierten Länder, sowie hohe Militärs.

Englische Unterhaus. (Melbung des Reuterschen Bureaus.) Im Unterhause fragte ein Abgeordneter, ob der Staatssekretär des Äußeren annehmen zu können glaube, daß die deutsche Regierung ihr am 4. August 1914 gegebenes Versprechen, selbst im Falle eines bewaffneten Zusammenstoßes mit Belgien unter keinerlei Vorwand belgisches Gebiet zu annektieren, halten oder verlegen werde. Lord Robert Cecil erwiderte: Soweit ich unterrichtet bin, ist die deutsche Regierung sorgfältig darauf bedacht gewesen, die Welt nicht daran zu erinnern, daß sie 1914 Großbritannien ausdrücklich versprochen habe, unter keinerlei Vorwand belgisches Gebiet zu annektieren. Nach Mitteilungen, die von offenbar inspirierter Quelle ausgehen, ist dies ein Versprechen, welches sie, wenn sie kann, zu verlegen beabsichtigt. Lord Robert Cecil ist seinerseits sorgfältig darauf bedacht, die Welt nicht daran zu erinnern, daß diese Zusage die Erhaltung der Neutralität Englands bezweckt hat und zur Voraussetzung hatte. (Red.) — Im Unterhause teilte Mac Pheron mit, daß es den Soldaten nicht gestattet werde, Soldaten- und Arbeiterkräften beizutreten.

Die englischen Arbeiter und der Verständigungsfrieden. Daß ein großer Teil der englischen Arbeiter mit der Gewalttätigkeit Lord Georges übereinstimmt, beweist folgende Meldung Reuters aus London, 8. Aug.: Im Zusammenhang mit der Kundgebung, die am Donnerstag in London seitens der englischen Arbeiterorganisation veranstaltet werden soll, um gegen die Stöcherkonferenz zu protestieren, hat das Parlamentmitglied, Präsident des Bundes der Gewerkschaften und Sekretär des jüngst gegründeten Allgemeinen Arbeiterbundes, der mehr als eine halbe Million Gewerkschafter umfaßt, Cragg, eine Erklärung veröffentlicht, in der er sagt: Das, was Genderson und die anderen, die eine Zustimmung zur Stöcherkonferenz gegenüber einnehmen, außer acht lassen, ist der Umstand, daß wir nicht mit Vertretern der feindlichen Mächte zusammenkommen können, ohne zu einer Verständigung zu kommen. Der Ursprung dieses Krieges läßt aber eine Verständigung nicht zu, außer auf der Grundlage eines alles einschließenden Friedens. Unsere und unserer Verbündeten klare Pflicht ist es aber, sicher zu stellen, daß das Kriegsbild, dem das deutsche Volk während der letzten 50 Jahre alles geopfert hat, zerschmettert werden muß, so daß eine Wiederherstellung nicht wieder erfolgen kann. Die Welt kann nicht Gefahr laufen, daß Schreden weiter die Nationen bedrückt. Wir gehen nicht darauf aus, die Deutschen als Volk zu verfluchen oder zu schädigen, sondern ihr Schicksal zu zerschmettern und zu zerschüttern. Wenn das getan ist, kann die Welt mit Einfluß des deutschen Volkes genug der Freiheit atmen.

Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

W.L.B. Wien, 8. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die nördlich von Focșani kämpfenden deutschen Truppen erweiterten trotz starker feindlicher Gegenwirkung ihren vorgestern errungenen Erfolg. Die gegen Siebenbürgen eingeleitete rumänisch-russische Entlastungsoperation fand abermals in mehreren erfolglosen Einzelvorstößen am Putna und am Casinu-Bach ihren Ausdruck. Nördlich von György-Tölgyes bemächtigten sich österreichisch-ungarische Kräfte mehrerer vom Feind zäh verteidigter Höhen. In der Bukowina und in Ostgalizien verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig.

Italienischer und Balkankriegsschauplatz.

Nichts zu melden. Der Chef des Generalstabes.

W.L.B. Sofia, 8. Aug. (Nichtamtlich.)

Amtlicher Bericht von gestern: **Mazedonische Front:** Im Norden von Bitolia und in der Moglena-Gegend kurzzeitige Artillerietrommelfeuer. Auf dem rechten Wardarufer südlich von Golena und Zarebika wurde eine feindliche Erkundungsabteilung durch Feuer abgewiesen, wobei sie mehrere Verwundete zurückließ. Auf dem linken Wardarufer lebhaftes Artilleriefeuer und große Patrouillentätigkeit. Auf beiden Ufern der unteren Struma Gewehrfeuer zwischen Wachtgruppen. **Rumänische Front:** Bei Mahmudia Gewehrfeuer, bei Hacca vereinzeltes Artilleriefeuer.

Das neue russische Ministerium. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet vom 6. August abends: Die Kabinettskrisis ist nun beendet. Ministerpräsident Kerenski bildete sei Kabinett auf Grund seiner Erklärungen vom 4. August. Vom Samstag ab hatte Kerenski im Winterpalast persönliche Unterredungen mit den Vertretern der fünf politischen Parteien, die sich an der Konferenz beteiligten. Besonders wurde betont, daß alle Parteien, auch die Kadetten, auf Grund einer Ermächtigung ihres Zentralausschusses vom 5. August in das neue Kabinett eintreten, um ihre Bereitwilligkeit zu zeigen, tatkräftig an diesem nationalen Kabinett mitzuwirken. Das Kabinett wurde von Kerenski gebildet, der die Vertreter aller Parteien, die dem ersten Minister ihr Vertrauen ausgesprochen hatten, in das

Kabinett aufnahm. Kerenski, der wie bereits gemeldet, das Kriegs- und Marineministerium übernahm, wählte als Mitarbeiter für das Kriegsministerium den bekannten Revolutionär Savinkov, der in seiner Eigenschaft als Kommandant der vorläufigen Regierung an der Front tatkräftig an der Offensive mitgearbeitet und die Demoralisierung des Feindes bekämpft hat, ferner den Leutnant aus dem Heere Lebedew, der bereits die Verwaltung des Marineministeriums hatte. Von Ministern, die bereits der ersten vorläufigen Regierung angehört, sind allein Kerenski, Nekrasow und Terechschenko in das neue Ministerium eingetreten. Zerelli beteiligte sich aus prinzipiellen Gründen nicht an dem neuen Kabinett, obwohl die Bildung eines nationalen Kabinetts seiner Initiative zuzuschreiben ist. Trotz der Aufforderung Kerenskis weigerte sich Zerelli, ein Portfeuille anzunehmen; er wünscht seine Arbeit den demokratischen Organisationen zuzuwenden, wird aber das neue Kabinett unterstützen. Ein weiteres Telegramm der Petersburger Telegraphenagentur besagt, Nekrasow, der lediglich das Amt eines Vertreters eines Ministerpräsidenten bekleiden sollte, erklärte sich schließlich bereit, das Finanzministerium zu übernehmen. Neun Jahre lang nahm er an der Tätigkeit des Budget-Ausschusses der Duma teil, hielt sich jedoch nicht für hinreichend befugt, die Steuerfrage zu regeln. Daher betraute er mit der Stellung eines Rates des Spezialisten auf diesem Gebiet, Wernazki, der zur radikal-demokratischen Partei gehört. Der Oberbürgermeister, früherer Staatskontrolleur, und Wladimir Kowow, früherer Generalprokurator der Synode, traten nicht in das neue Kabinett ein, worüber Kerenski sein Bedauern ausdrückte, wobei er gleichzeitig die Hoffnung ausdrückte, daß er jeder Zeit Gelegenheit haben werde, mit ihnen zusammenzuarbeiten. Von den neuen Ministern ist Wolkow, der das Ministerium des Äußeren übernimmt, Präsident des Vollzugsausschusses des Bauernrates und Mitglied des Zentralausschusses der sozialrevolutionären Partei. Der Handels- und Industrie-Minister Prokopowitsch ist Spezialist in Wirtschaftsangelegenheiten, sowie Vorsitzender der vor kurzem gegründeten Wirtschaftskommission. Justizminister Sarudniz ist sehr populär und bekannt wegen seiner Teilnahme an politischen Prozessen, vor allen Dingen als Verteidiger im Belisk-Prozess. Staatskontrolleur Koleschkin ist Mitglied des Zentralausschusses der Kadetten und Professor des römischen Rechts, ferner Vorsitzender des Ausschusses für die Vorarbeiten zur Einberufung der konstituierenden Versammlung. Verkehrsminister Jurenko gehört ebenfalls zur Kadettenpartei. Er war Mitglied der ersten Duma und zweiter Bürgermeister von Moskau. Kartaschow wurde Generalprokurator der Synode, er ist Mitglied der Kadettenpartei und ein bekannter Professor des kanonischen Rechts an der theologischen Fakultät. Der Minister des öffentlichen Unterrichts Oldenburg ist Mitglied der Kadettenpartei und permanenter Sekretär der Akademie der Wissenschaften. Post- und Telegraphenminister Nikitin ist Sozialdemokrat, gehört zu den Maximälisten (2) und ist Adokat und Chef der Miliz von Moskau. Die Regierung beabsichtigt eventuell die Bildung eines besonderen Organs, dessen Kompetenz die Leitung der gesamten Nationalverteidigung bildet. Der letzte Teil der Erklärung Kerenskis vom 4. August deutet bereits dieses neu zu schaffende Organ an, wobei Kerenski auf die Möglichkeit hinweist, daß die Verantwortung für die Regierungsangelegenheiten erweitert werden soll.

Der neue Oberkommandant Kornilow soll die beim Durchbruch in Galizien aus ihren Stellungen gewichenen Regimenter kriegerisch abzurufen lassen. Jeder 15. Mann wurde zur standesrechtlichen Entscheidung verurteilt. Die Bestätigung der Todesurteile steht noch aus.

Die Lebensmittellage in Russland. Die russische Presse berichtet, ergab die vom Soldaten- und Arbeiterrat vorgenommene Untersuchung über die Lebensmittellage in Russland, daß Petersburg über Lebensmittel für nur 20 Tage verfügt. Moskaus Lebensmittel reichen sogar für nur noch 14 Tage und die des Frankfurter für nur einen Monat. — Laut „Berl. Lokalzeitg.“ berichtet die „Times“ aus Petersburg: Der Lebensmittelminister Petichonow hat gemeldet, daß die Ernte recht ungenügend sei, daß infolge Fehlens einer Zentralgewalt über die ländlichen Ortsverwaltungen die Heranschaffung des Getreides sehr erschwert werde, daß ferner auf die Eisenbahnlinien zuverlässig nicht gerechnet werden könne und die Benutzung der Wasserwege durch den Eintritt des Winters begrenzt sei. — So bleibe die Lösung der Ernährungsfrage während des Winters sehr unsicher.

Die Ernte in Rumänien. Berlin, 6. Aug. (W.V.) Von maßgebender Stelle wird gemeldet: Die Ernte- und Durscharbeiten im besten Gebiet Rumäniens schreiten vorzüglich voran. Der Weizenchnitt hat sich ohne Reibungen vollzogen. Mit dem Drusch ist überall begonnen. Das Ergebnis verspricht zum mindesten eine Mittelernte.

Der Mais hatte im Mai wegen Trockenheit noch zu großer Besorgnis Anlaß gegeben, jetzt ist im ganzen Lande infolge reichlichen Regens eine gute Maisernte zu erwarten. Am besten steht die Maiskultur in den Donau-Niederungen. Dort ist nach Ansicht der Besitzer stellweise mit einer Rekord-ernte zu rechnen. In den Bergabhängen steht der Mais nicht so gut. Im Durchschnitt kann man mit einer guten Maisernte im ganzen Lande rechnen. Das Ergebnis der Maisernte war nicht hervorragend, dagegen verspricht die Sonnenblumen-ernte gut zu werden. Die Erdbeerernte ist zufriedenstellend. Auch die Bohnenernte, die Ende August beginnt, verspricht gute Ergebnisse. Sehr gut stehen die Weinberge, so daß mit einer vollen Weinernte gerechnet werden kann. Die Obsternte dagegen, besonders die Pfälmen-ernte, hat durch Schädlinge stark gelitten.

Der Krieg und die Heimat.

Abreise des Reichszanlers ins Hauptquartier.

Berlin, 8. Aug. (Amtlich.) Reichszanler Dr. Michaelis begibt sich heute, wie schon kurz mitgeteilt, ins Große Hauptquartier. Im Anschluß daran wird er sich am Samstag in Karlsruhe dem Großherzog von Baden und in Darmstadt dem Großherzog von Hessen vorstellen. Der beabsichtigte Besuch beim König von Württemberg wird wegen anderweitiger Dispositionen des Stuttgarter Hofes auf kurze Zeit verschoben. Bei der Fahrt ins Große Hauptquartier wird der Reichszanler vom Staatssekretär des kaiserlichen Amtes von Kühlmann und vom Unterstaatssekretär Freiherrn von Stumm begleitet werden. Auch Staatssekretär Dr. Helfferich begibt sich ins Große Hauptquartier.

Verungung des Reichstagsabgeordneten Schiffer in das Reichstagsamt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Verbelegung des Reichstagsamtes mit den Aufgaben, die durch die Kriegsführung bedingt sind, haben aber auch die Vorarbeiten für die demnächstige Finanzgebarung nach dem Kriege, machen es notwendig, daß die 3. Abteilung des Schatzamtes, in der ein wesentlicher Teil der Steuergebarung ausgeübt wird, einen besonderen Leiter erhält. Mit dieser Leitung ist der Oberver-

waltungsgeschäftsrat Schiffer unter Verleihung des Titels eines Direktors mit dem persönlichen Rang der Räte 1. Klasse betraut worden. Es wird beabsichtigt, in dem auch infolge Teilung des Reichsamts des Äußeren notwendig werdenden Nachtragsetat die Stellung dieses Leiters in die eines 2. Unterstaatssekretärs umzuwandeln.

Die Lügen der Times. Trotz des Dementis der „Nordd. Allg. Ztg.“ hält die „Times“ an ihrer Behauptung fest, und bestritt die Richtigkeit der Erklärung, daß die deutsche Regierung bei der Abfassung des österreichischen Ultimatums an Serbien nicht mitgewirkt habe. Diese Erklärung wird jetzt von dem Unterstaatssekretär von Stumm nochmals offiziell unterstrichen. Er betonte dieser Tage einem Journalisten gegenüber: „Auf Grund meiner genauen Kenntnis der Vorgänge vor Ausbruch des Krieges bin ich in der Lage, das Dementi der „Nordd. Allg. Ztg.“ in vollem Umfange zu bestätigen. Die deutsche Regierung hat von Anfang an den Standpunkt eingenommen, daß die Auseinandersetzung mit Serbien über die durch den Mord von Sarajewo geschaffene Lage ausschließlich Sache Österreichs sei. Hätte Rußland denselben Standpunkt eingenommen, so wäre es nicht zum Kriege gekommen. Deutschland hat demgemäß auch nicht an die österreichisch-ungarische Regierung das Ansuchen gerichtet, an der Abfassung des Ultimatums an Serbien mitzubeteiligen zu werden und hat darauf keinen Einfluß irgend welcher Art ausgeübt. So steht es mit den Enthüllungen der „Times“ über die Potsdamer Verschwörung ihres früher in Berlin tätigen Korrespondenten. Das Blatt Lord Northcliffes bleibt sich selbst treu, das Mißtrauen und den Haß gegen Deutschland in der Welt zu schüren, war die Aufgabe, die sich schon im langen, dem Krieg vorhergehenden Friedensjahren die „Times“ und ihre geistesverwandten englischen Organe gestellt hatten, die man nicht zu nennen braucht. Der gegenwärtige Weltkrieg ist nicht zum geringsten das Werk Lord Northcliffes.“

Keine Erhöhung der Postgebühren. Die „Allg. Ztg.“ meldet aus Berlin: In der „München-Augsburger Zeitung“ war gemeldet worden, das neue Staatssekretär des Reichspostamtes hatte u. a. die unannehmbare Aufgabe, eine Erhöhung der Post-, Telegramm- und Fernsprechkosten einzubringen. Die Gebühren für Briefe und Postkarten sollten nach dieser Meldung um 30 bis 50 Prozent erhöht werden; gleichzeitig war angedeutet, daß die Reichspostwirtschaft des bisherigen Staatssekretärs Kraetzle gegen Bayern gerichtet gewesen sei. Wie ich hierzu von zuständigen Stellen erfahren, ist die Meldung von der weiteren Erhöhung der Gebühren unrichtig. Ganz unverständlich erdachte die Behauptung betreffend des Gegenstandes zur bayerischen Postverwaltung. Zwischen der Reichspost- und der bayerischen Postverwaltung haben bisher die denkbar angenehmsten Beziehungen bestanden. Dies ist auch in wiederholten mündlichen Besprechungen zwischen den Leitern und den Mitgliedern der beiderseitigen Zentralbehörden zum Ausdruck gekommen.

Der König der Bulgaren in Friedrichshafen. Friedrichshafen, 8. Aug. (Nichtamtlich.) Kurz vor 11 Uhr vormittags trafen im Sonderzug der Königin der Bulgaren und Kronprinzessin Marie und Prinz Ahrill von Bulgarien zum Besuch am hiesigen Hof ein. Auf dem hiesigen Stadtbahnhof war der König mit Gefolge zum Empfang anwesend. — Vor seiner Abreise nach Deutschland gab Ministerpräsident Radoslawow vor Vertretern der hiesigen Presse Erklärungen über die Lage Bulgariens ab: Unsere nationale Einheit ist durch Verträge gewährleistet, die unsere Verbündeten als eine heilige Sache anerkennen. Die Treibereien unterverantwortlicher Personen werden unserem Werke in keiner Weise schaden können. Die Friedensformel bezüglich der Annexionen bedeutet keine Beeinträchtigung der Rechte Bulgariens auf den Besitz der befreiten Gebiete. Unsere Verbündeten haben uns in diesem Hinsicht formelle Zusicherungen gegeben, wo wir ja keineswegs Krieg führen, um eine imperialistische Ausbreitung zu erzielen, sondern um die nationale Einheit zu verwirklichen. Bulgarien wird demnach die bisher von keinem nationalen Erbgut abgetrennten Teile vereinigen und die durch den Vertrag von Bukarest begangene Ungerechtigkeit wird dadurch in billiger Weise wieder gut gemacht werden. Die wirtschaftliche Lage des Landes ist sehr gut. Die Beziehungen zu den Verbündeten sind ausgezeichnet. Bulgarien leidet ihnen keinen Vorwurf, weil ihm die Verbündeten den Rücken leihen. Fest und untereinander solidarisch sind die Mitglieder des Bundes der Weltmächte stets bereit, einen ehrenvollen Frieden zu schließen.

Weitere Nachrichten.

Kriegs- und Friedensziele. Der „Corriere della Sera“ schreibt die Londoner Alliierten-Konferenz habe eine Revision der Kriegsziele der Alliierten beschlossen in Gemäßheit der russischen Anträge.

Die französische Presse äußert ihre lebhafteste Begehrnis wegen der Zustände in Russland. So fragt z. B. General Verlaug, wie kann sich die Disziplin unten wieder herstellen, wenn sie oben nicht besteht, wenn ständig die Führer wechseln, wenn in der Regierung selbst Anarchie herrscht? Die russischen Ereignisse nehmen mit zwingender Logik ihren Gang. Die Lage an der Front kann für die russische Armee jetzt ernst werden. Zweifellos würde ein Zusammenbruch Russlands eine der tiefsten Depressionen für die Ententevölker bilden.

Die Sonderbewegung in Kronstadt. Pariser Blätter melden: Die Militärkommission, die zur Vornahme einer Untersuchung über die den Petersburger Meutereien vorangegangenen Kronstädter Vorfälle entsandt worden war, kehrt angeführt der feindlichen und bedrohlichen Haltung der Kronstädter Bevölkerung unrichtiger Sache zurück.

Alexandria, 8. Aug. (Nicht amtlich.) Der Schnellzug Genua—Mailand ist in der Nacht zum Donnerstag auf dem Bahnhof Arquata-Scivia entgleist. Drei Wagen stürzten um, drei andere wurden zertrümmert. 34 Personen wurden getötet und etwa 100 verletzt, darunter mehrere schwer.

Tagebuch des 2. Kriegsjahres

1. bis 14. September 1915.

1. Vor Grodno fällt auf der Westfront die äußere Fortlinie Gesamtdeute im Hindenburgischen Befehlsbereich: 3070 Gefangene, 1 schweres Geschütz, 3 Maschinengewehre.
1. Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern er kämpft den Austritt aus dem Valloviesta-Fort sowie die Jasiolda-Übergänge; 1000 Gefangene.
2. Bei Grodno dringen unsere Sturmtruppen überraschen über den Njemen vor und erobern nach scharfem Häuserkampf die genannte Stadt. Heute im Hindenburgischen Befehlsbereich: 4000 Gefangene, 1 Geschütz, 19 Maschinengewehre.
2. In Ostgalizien weichen die Russen an die Sereth-Reni zurück, wo sie sich zu weiterem Widerstande einrichten.
3. Die Festung Grodno mit sämtlichen Forts kommt in deutschen Besitz; 3600 Gefangene, 6 schwere Geschütze.
3. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz erlacht der russische Widerstand allmählich und bringt den deutsch-österreichischen Angriff zum Stehen. Doch lassen einfallen die Österreicher

nach auf dem Ostufer des unteren Sereth festen Fuß. Auch die Armee Wdm-Ermolli durchbricht östlich Woddy die feindliche Linie.

4. In Ostgalizien gelingt es den Russen weiter, durch ungeheure Menschenopfer ihre Stellungen zu halten. In Wolhynien hingegen gewinnt der österreichische Angriff noch langsam Raum; in der Gegend von Woddy steigt die Zahl der den Russen seit einigen Tagen abgenommenen Gefangenen auf 3000.

5. Der Hindenburgische rechte Heeresflügel nähert sich bei Lunno dem Njemen und dem Rosabschnitt nördlich von Wolowost, während südlich davon die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern diesen Abschnitt bereits überschreitet.

6. Österreichischer Sieg bei Podlamin und Madgivilow (in der Nordostecke von Galizien). Die Armee v. Wdm-Ermolli greift den Feind auf einer 40 Kilometer langen Front an, entzweit ihm seine wichtigsten Stützpunkte, namentlich das Schloß Podlamin, die Höhe Makutra, sowie die starken Stellungen bei Madgivilow und nötigt ihn zu fluchtartigem Rückzug; einstweilen 3000 Gefangene.

7. Weiteres allgemeines Vorrücken der Heeresgruppe Hindenburg; Wolowost wird genommen; 2800 Gefangene, vier Maschinengewehre.

7. Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern geht in der Gegend der Flüßchen Jelowka und Rozanka weiter vor; bei Pruschan werden 1000 Gefangene gemacht.

7. In der Nähe der Sereth-Mündung häufen österreichische Truppen nordwestlich von Szuzarka die feindliche Stellung, sie nehmen 20 Offiziere, 4400 Mann gefangen und erbeuten 7 Maschinengewehre.

7. Der bisherige russische Oberkommandierende, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, wird seines Kommandos entzogen und nach dem Kaukasus verlegt. Den Oberbefehl übernimmt der Jar selbst.

8. Deutscher Sieg in den Argonnen bei Bienne-le-Chateau. Die durch Artillerie bestens unterstützte Infanterie (württembergische und lothringische Regimenter) stürmt die feindlichen Linien auf 2 Kilometer Frontbreite. Sie bringt 3 bis 500 Meter vor und nimmt neben anderen französischen Stützpunkten das von den Franzosen hochbewehrte Werk Marie-Therese. Ergebnis 30 Offiziere, 2000 Mann gefangen, 48 Maschinengewehre, 54 Minenwerfer und eine Nebelkanone erbeutet.

8. Das Südfer des Njemen wird bis auf einige Nachhut von Feinde gesäubert. Im Hindenburgischen Befehlsbereich werden 3550 Gefangene gemacht und 10 Maschinengewehre erbeutet. In Wolhynien schreitet der deutsch-österreichische Angriff weiter fort; die Festung Dubno, der zweite Punkt des wolhynischen Festungsbandes (Luzk, Dubno, Nowo) wird genommen und der Feind zum fluchtartigen Rückzug genötigt.

8./9. In der Nacht vom 8. bis 9. belegen deutsche Luftschiffe den Westteil des Londoner Stadtkernes, sowie große Fabrikanlagen bei Norwich, ferner die Hafenanlagen und Eisenbahnanlagen bei Middlesborough ergiebig und erfolgreich mit Bomben.

9. Teile der Hindenburg-Armee stürmen die Höhen bei Pieff; 1400 Gefangene, 7 Maschinengewehre.

10. Die Armee des Generalobersten v. Eichhorn beginnt ihren Vormarsch gegen die Eisenbahn Dünaburg-Wilna und gegen Wilna selbst.

11. Hindenburgischer Befehlsbereich: Zwischen Düna und Merezsch nehmen die Kämpfe einen erheblichen Umfang an; 1800 Gefangene, 5 Maschinengewehre. In der Jelwianka-Linie wird die feindliche Front mehrfach durchbrochen, 2000 Gefangene, 7 Maschinengewehre.

11. Wesentliche, bei den Russen an der Sereth-Linie angelaufene Verstärkungen geben ihnen eine gewaltige zahlenmäßige Übermacht und ermöglichen ihnen vorübergehende Erfolge über die Österreicher.

12. Teile der Hindenburg-Armee erreichen die Bahnlinie Wilna-Dünaburg-Petersburg. Tages-Gefangenenzahl 3300.

ein Geschütz, 2 Maschinengewehre. Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern geht auf der ganzen Front die Verfolgung fort.

13. Im Osten rücken alle drei deutschen Heeresgruppen: Madensen, Prinz Leopold v. Bayern und Hindenburg unter ständigen Kämpfen weiter vor; die letztere macht 5200 Gefangene und erbeutet ein Geschütz, 17 Munitionswagen, 13 Maschinengewehre, sowie viel sonstiges Kriegsgerät.

14. Die Russen machen auf der ganzen Front Versuche, die deutsche Verfolgung zum Stehen zu bringen, und scheitern teilweise zu Gegenangriffen; sie werden allenthalben geworfen.

14. Alle Versuche der Russen, in Galizien und Wolhynien die österreichische Front zu erschüttern, bleiben erfolglos.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 9. August.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin begaben sich heute vormittag von Frankfurt aus nach Idstein im Taunus zur Teilnahme an der Jahrhundertfeier der Nassauischen Union in der dortigen Stadtkirche. Nachmittags besuchten Höchstselben Ihre Königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin von Hessen und bei Rhein in Schloß Wolfsgarten. Ihre Königlichen Hoheiten treffen heute abend wieder hier ein.

** Großh. Hof- und Landesbibliothek. Das Zugangsverzeichnis für 1918 ist erschienen und kann durch jede Buchhandlung (Verlag Fr. Gutsch, Karlsruhe) zum Ladenpreis von 50 Pf. bezogen werden. Es wird auch den Großh. Bezirksämtern und den öffentlichen Bibliotheken des Landes zum Auflegen übergeben werden. Die „Freiausgabe“ wird an erwachsene Landeseinwohner nur von der Hof- und Landesbibliothek kostenlos verwendet. — Zur unentgeltlichen Benutzung der Hof- und Landesbibliothek sind alle erwachsenen Landeseinwohner zugelassen, die durch Beruf, Verhältnisse oder Bürgerschaft Sicherheit gewähren. Die Bücherentlehnungen erfolgen „frei hin“ gegen „frei zurück“.

** Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 7. Juli 1917 im Zug 3017 ein Geldbeutel mit 11 M., abgeliefert in Mannheim; am 11. Juli im Zug 2 eine Handtasche mit 3 M. 01 Pf., abgeliefert in Weil-Keppoldshöhe; am 11. Juli auf dem Bahnhof in Röhrach der Betrag von 10 M.; am 12. Juli im Zug 1072 ein Geldbeutel mit 3 M. 10 Pf., abgeliefert in Bruchsal; am 13. Juli im Zug 312 ein Täschchen mit 22 M. 47 Pf., abgeliefert in Karlsruhe; am 13. Juli auf dem Bahnhof in Wiesloch-Walldorf ein Geldbeutel mit 6 M. 05 Pf.; am 13. Juli im Zug 1432 eine Handtasche mit 36 M. 22 Pf., abgeliefert in Immenhingen; am 13. Juli auf dem Bahnhof in Rajstatt der Betrag von 7 M.; am 14. Juli auf dem Bahnhof in Karlsruhe der Betrag von 3 M.; am 16. Juli im Zug 1409 ein Geldbeutel mit 11 M. 20 Pf., abgeliefert in Offenburg; am 17. Juli im Zug 8071 ein Geldbeutel mit 5 M., abgeliefert in Hingelheim; am 17. Juli auf dem Bahnhof in Offenburg der Betrag von 10 M.; am 17. Juli im Triebwagen 10 ein Geldbeutel mit 5 M. 10 Pf. und 55 Cts., abgeliefert in Säckingen; am 22. Juli auf dem Bahnhof in Oberhildingen-Mühlhofen ein Geldbeutel mit 4 M. 78 Pf.; am 23. Juli auf dem Bahnhof in Neustadt der Betrag von 3 M.; am 25. Juli auf dem Bahnhof in Kartdorf der Betrag von 5 M.; am 25. Juli auf dem Bahnhof in Appenweier der Betrag von 3 M.; am 25. Juli auf dem Bahnhof in Freiburg der Betrag von 5 M.

Aus der Pfalz.

Zum Geburtsstage der Königin von Schweden (7. August) sandte der Oberbürgermeister an Ihre Majestät nach Schloß Söllen Borgholm ein Telegramm mit den innigsten und treuesten Glück- und Segenswünschen der heimatischen Stadt Karlsruhe. Die Königin telegraphierte darauf an Oberbürgermeister Siegrist: „Der lieben Vaterstadt allerwärmsten Dank und Gruß in Treue, Viktoria, Königin.“

Neueste Pfalznachrichten.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 9. Aug., vormittags. (Amtlich.)

Weslicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht Ungünstige Sicht hindert bis zum Nachmittag die Entfaltung lebhafter Feuerartigkeit.

Erst am Abend nahm der Artilleriekampf in Flandern wieder zu. Er blieb nachts stark und erreichte in einigen Abschnitten, besonders an der Küste und von Birchoote bis Holbecke äußerster Heftigkeit. Infanterie griff nicht an. Eine bei Hooge vorstehende englische Erkundungsabteilung wurde zurückgeschlagen.

Im Artois war das Feuer beiderseits von Lens gesteigert. Auch hier blieben gewaltige Erkundungen des Feindes erfolglos.

Bei den anderen Armeen blieb die Gefechtsartigkeit, die abends an vielen Stellen anschwellt, in den üblichen Grenzen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Waldcarpathen und den Grenzgebirgen der westlichen Moldau kam es zu erfolgreichen Gefechtsabhandlungen. Wir schoben in einigen Abschnitten unsere Linien vor und wiesen starke feindliche Gegenangriffe ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Die Lage hat sich günstig entwickelt. Russen und Rumänen schieden in Massenangriffen starke Kräfte ins Feuer, um unseren Truppen den nördlich von Joczany erkämpften und auch gestern wesentlich vergrößerten Geländegewinn zu entreißen.

Alle Angriffe wurden zurückgeworfen. Die Gegner erlitten schwerste Verluste. Die Gefangenenzahl hat sich auf 50 Offiziere, 3300 Mann, die Beute auf 17 Geschütze und über 50 Maschinengewehre und Minenwerfer erhöht.

Mazedonische Front.

Nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Chefredakteur C. K. n. e. n. d. in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Städtisch. Konzerthaus

Donnerstag, 9. August:

Der liebe Augustin

Anfang 8 Uhr

Freitag, 10. August:

Zum erstenmal:

Der Bettelstudent

Anfang 8 Uhr

Oelgemälde

mehrere zu verkaufen. Anzusehen zwischen 1—5 Uhr

Schuster, Weltzienstr. 33, pr

Für meine Liebhaberei suche ich gut erhaltene Flügel u. Pianos

zu kaufen und erbitte Angebote.

Ludwig Schweisgut

Postf. Karlsruhe, Erbprinzenstraße 4.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit u. ohne Geschäft, befristeter Umlaufzeitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstgeheimern erwünscht an den Verlag der

Bermiet- u. Verkaufszentrale Frankfurt a. M., Hansjahns.

Bürgerliche Rechtspflege

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

W. 508. Freiburg. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Grafen v. Habsburg, der Frau C.

Kroemers Unberücksichtigungshandlung in Freiburg, ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung auf

Dienstag, 28. August 1917, vorm. 10 Uhr,

vor Großh. Amtsgericht Freiburg, Kaiserstraße 143, I. Stod., Zimmer Nr. 3, bestimmt.

Freiburg, 3. August 1917. Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

Strafrechtspflege.

W. 509. 321. Lörrach. Der am 25. September 1897 zu Ballorbe (Schweiz) geborene, ebenda wohnhafte, ledige, dem Landsturm angehörende Wälder

Ludwig Ritter wird beschuldigt, daß er als Wehrpflichtiger nach öffentlicher Bekanntmachung einer vom Kaiser für die Zeit eines Krieges erlassenen besonderen Anordnung in Widerspruch mit derselben ausgewandert ist, indem ein Widerspruch mit Kaiserl. W. vom 3. August 1914, betr. die Entlassung aus der Reichs- und Staatsangehörigkeit und die Rückkehr der Deutschen aus dem Auslande, vorliegt, Vergehen gegen § 140, Abs. 1, Ziffer 3, des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großherzoglichen Amtsgerichts auf

Mittwoch, 3. Oktober 1917, vorm. 10 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht in Lörrach, Zimmer 4, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Lörrach, 4. August 1917. Kaufmann als Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe

Der Weltkrieg im Rechenunterricht

Ergänzungsheft zu dem Rechenbuch für Volksschulen

von D. Zähler Ed. Hartmann

A. Anzlinger Ab. Grimm S. Heckmann

Preis 35 Pfg. Mit einem

Anhang, enthaltend Ergebnisse und Material zu weiteren Aufgaben für die Hand des Lehrers

Preis 25 Pfg.

Dieses Heft entspringt nicht bloß einem in der ganzen Schulfwelt empfundenen Bedürfnis der augenblicklichen Unterrichtslage, sondern es darf neben seinem Gegenwartswert ganz gewiß länger dauernde Bedeutung beanspruchen. Ja, es wird bei seiner Vielseitigkeit und sorgsamem Auswahl des Tatsachenmaterials in seiner Art ein Zeitdokument für spätere Jahre und Jahrzehnte bilden. Das neue „Kriegsrechenheft“ überläßt natürlich die methodische Behandlung der einzelnen Rechengeschäfte dem Hauptrechenwerk, dessen Eigenart und Gründlichkeit nach dieser Richtung ja bekannt sind. „Der Weltkrieg im Rechenunterricht“ wird als ergiebige Fundgrube zur zeitgemäßen und zeitgetreuen Ausgestaltung des Rechenunterrichts dienen. Mögen daher nicht nur die Volksschulen, sondern auch viele höhere Schulen von dem gehaltenen und übersichtlichen Werkchen Gebrauch machen. Da es eine in sich selbständige Aufgabensammlung enthält, ist sein Gebrauch neben jedem anderen Rechenwerk ohne weiteres möglich, um so mehr, da der Preis sehr billig berechnet ist.

.. Zu beziehen durch jede Buchhandlung und auch vom Verlag ..

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.

Gymnas. - Realklassen, Sexta/Prima (7/8 Kl.), Einjährig. Spiel, Wandern, Werkstatt, Einzelbehandlung. Aufgab. unter Anleitung i. tägl. Arbeitsstunden. Förderung körperl. Schwacher u. Zurückgebliebener. Gute Verpflegung. Familienheim. Prüfungsergebnisse d. d. Direktion.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

52. Dankeagung.

An Spenden für das Rote Kreuz sind von außerhalb der Stadt wohnhaften Personen bei unserer Kasernenverwaltung in der Zeit vom 1. bis 31. Juli weiter eingegangen:

Von den Frauenvereinen: Wehr (Ver.-Lag. f. Juni) 50, Müppert 20, Altenheim 20, Itzingen 50, Gailingen 100, Grödingen (w. G.) 25, Elmendingen (f. 2. Quartal) 371.63, Gerlachshausen 30, Neunfirchen 3. Von den Kirchengemeinden und Pfarrämtern: Paulschloß 80.53, Palmbach 10, Leopoldshafen (w. G.) 10; durch Bezirks- bzw. Ortsausschüsse vom Roten Kreuz: Einsheim (f. Juni) 100, Pforzheim (f. Juni) 1500, Hornberg (Mett f. 1916) 350, Stodach (f. 2. Quartal) 300, Ruffbaum 23.55, Staufen 4.70 (f. einen Reispfennig), Badenweiler (f. Juni) 50, Schopfheim (f. Juni) 300, Bözberg (f. März-Juni) 600, Achern 100, Staufen 50, Baden-Baden 500, Lahr 350, Schwetzingen 495, Waldkirch 300 (f. 2. Quartal), Rehl (f. Juni) 300, Bruchsal 500, Oberader (f. Juli) 5, Fasel 28, Mannheim 8000 (dar. 3000 f. d. Abnahmefelle), Ruffheim (f. Juli 100, Zell i. W. (f. Juni) 150, Tiengen 125, Singen a. H. 50, Trüben 500 (1. Rate), Radolfzell 40, Offenburg (f. Juli) 500, Heidelberg (f. Juni u. Juli) 3000, Emmendingen (f. Juni u. Juli) 600, Weinheim 100, Überlingen (f. Juli) 300, Eppingen (f. Juli) 200, Gengenbach (f. Mai u. Juni) 1000, Lörrach 800, Sienlen (f. Juli) 20, Oberader 5, Wolfach 400, Durlach (f. Juni u. Juli) 1600, Weinheim (f. Juli) 400, B.-Baden 500; von den Gemeinden und Bürgermeistern: Pforzheim 5000 (Ludendorff-Spende); von Bahn- u. Personal der Stationen: Oppenau, Personal d. Stat.-Amtes 9, Baden-Dos, Beamte d. Stat.-Amtes (f. Juni) 8, Malsch, P. Schwarz, Eisen-Sekt. (31. Gabe) 5, Freiburg, Beamte d. Stat.-Amtes 18.50, Durlach, Stat.-Kasse (2 Beamte f. Juli) 9, Kuppenheim, Groß. Stat.-Amt. 5, Radolfzell, Gr. Stat.-Kasse (Sammlg. d. Stat. u. Zug-Personals) 35.75, Freiburg, Beamte d. Stat.-Amtes 3, Baden-Dos, Beamte d. Stat.-Amtes 7; von den Steuereinnahmevereinen, Gerichtskassen und Landgerichten (Inhalt der Sammelbüchlein): Pforzheim 3.40, Rehl 1.60, Adelsheim 1.05, Freiburg-Stadt 16.25, B.-Baden 79 Pf., Steuereinnahmeverein Müllheim 8.25, B.-Baden 15.70 (Amtsger.). Ferner von: Friedrichshausen, Weh.-Mat 15.70, Gurschmann (Juli bis Sept.) 300, Reudorfel, Geh. Kom.-Mat Suchard 1000 (f. Schweizer Urlaub), Kowno, Dr. Häfeler (f. in Karlsruhe verbrachten Urlaub) 5, Jansbrud, Johann v. Basquali 1.50, Watterdingen, Hauptlehrer Jimpfer 16.63, O. Daleki, Beamtenstellb. (f. Juli) 2, Rinz-Dobbinne, durch Pfarrer Steinhauser 5, Raupheim, Dr. Treitel 5, Oberjabs-argt Dr. Reiske (Feldlaz. 263) 15, Bernau, Max Wolf 25, Gailingen, Pfarrer Wenneide 5 (Sühnegeld), im ganzen bis heute 1776 028.64 M., darunter für den Liebesgabenfond 457 615.90 M.

Für alle Gaben herzlichsten Dank!